

## Abschied von den Hirtenwiesen

**Kirche** Pastor Hannes Neubauer verlässt die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Crailsheim in Richtung Ingolstadt.

**Crailsheim.** Ingolstadt also: Am Sonntag verabschiedet die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (EFG) Pastor Hannes Neubauer an die oberbayerische Donau.

Der 63-Jährige nimmt für die letzten zweieinhalb bis drei Jahre seines Berufslebens eine letzte große Herausforderung an. Neubauer berichtet von einem Anruf und der Frage, ob er sich vorstellen könne, Ingolstads Baptistengemeinde zu übernehmen. Diese ist etwas kleiner als die Crailsheimer EFG und muss derzeit, wie Neubauer es formuliert, in einer Situation unterstützt werden, die „ein bisschen herausfordernd“ ist. Im vergangenen Jahr haben die Ingolstädter beide Pastoren verloren.

Neubauer hat nun gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth überlegt, wie die nächsten Jahre aussehen sollen und erkennt, dass es ihn reizt, diese Herausforderung anzunehmen. Was ebenfalls eine Rolle spielen dürfte: 19 Jahre lang haben die beiden südlich von Ingolstadt gelebt und gearbeitet, die Gegend ist ihnen vertraut; die Söhne leben in der Nähe, und nicht zuletzt ist die neue Gemeinde auch näher an der österreichischen Heimat der Eheleute.



Pastor Hannes Neubauer verlässt Crailsheim. Foto: Birgit Trinkle

Als die Neubauers vor achteinhalb Jahren in Crailsheim ankamen, ging's der EFG als Gemeinschaft ebenfalls nicht sehr gut; einer wie Hannes Neubauer wurde gebraucht. Seither hat sich vieles getan.

Auf die Frage, was er als seine Hauptaufgabe gesehen hat, überlegt Neubauer nicht lange: „Das Vertrauen innerhalb der Gemeinde sollte wieder geweckt und gestärkt werden.“ Wichtig seien qualitativ gute Predigten. Heute hat die EFG offiziell 159 Mitglieder, zudem rund 100 Gläubige, die dort ihre geistliche Heimat sehen.

Wichtig war für den Herzblut-Pastor die Förderung neuer ehrenamtlicher Gemeindeglieder; davon profitieren, sagt er, die Gemeinde, aber auch die Mitarbeiter, die sich eingebunden fühlen in die Glaubensgemeinschaft.

Hannes Neubauer hat erst nach seiner Ausbildung zum Ingenieur für Starkstromtechnik in seiner Grazer Baptistengemeinde zum Glauben gefunden und Theologie studiert. Bis er dann Pastor wurde, sind nochmal einige Jahre ins Land gezogen („ich kann Schaltpläne lesen, keine Menschen“). Heute, nach fast 40 Jahren, bescheinigen ihm seine Gemeinden, dass er sehr wohl mit Menschen arbeiten kann, dass die Lehre eine seiner Stärken ist. Birgit Trinkle



Jasmin-Myriam Saláh ist fasziniert von Ahnenforschung. In ihrer eineinhalbjährigen Ausbildung zur Familienforscherin hat sie auch altdutsche Schrift zu lesen gelernt. Sie sammelt historische Dokumente und Fotos. Foto: Sonja Alexa Vollmann

## Nächtliche Detektivarbeit

**Biografien** Jasmin-Myriam Saláh aus Michelbach/Bilz hat viele Fragen zu Menschen und ihren Beziehungen. Seit Juni ist sie Familienforscherin. Von Sonja Alexa Vollmann

Es kommt vor, dass Jasmin-Myriam Saláh um 4 Uhr in ihrer Dachwohnung in Michelbach an ihrem Schreibtisch sitzt und dem nachgeht, was seit dem 16. Lebensjahr ihre Leidenschaft ist: Familienforschung. Nur, dass sie mittlerweile in der Historie anderer Familien unterwegs ist. Ihre eigenen Geheimnisse hat sie gelüftet. Zumindest bis dahin, wo sie nicht weiterkommt.

„Rhabarber-Ohren“ habe sie als Kind immer bekommen, wenn die Erwachsenen beisammensaßen und über Dinge gesprochen haben, die die Familie angingen und wovon die kleine Jasmin-Myriam nichts wissen sollte. Da waren viele Fragen. Zum Beispiel über das Leben ihrer Großeltern väterlicherseits und die Herkunft des Herrn Saláh.

Die Großeltern mütterlicherseits werfen noch größere Rätsel auf. Das aber erst seit kurzer Zeit. Da erfuhr die 35-Jährige nämlich durch eine Erkrankung ihrer Mutter, dass deren Vater nicht der leibliche Vater gewesen sein kann. Und um die Fragen nach Familie und Herkunft noch weiterzutreiben, fand sie heraus, dass sie einen Halbbruder haben muss. Ihr Interesse begann früh. Mit 16

Jahren schrieb sie ihre erste E-Mail an ein Standesamt, um nach der Adresse ihres Halbbruders zu fragen. Sie bekam prompt Antwort und konnte ihren knapp zehn Jahre älteren Bruder, der in Heilbronn lebt, kennenlernen.

**„Menschen sind unglaublich interessant.“**

Jasmin-Myriam Saláh Familienforscherin

Geschichte hat die Mutter zweier Söhne nie besonders interessiert. Erst als sie als junge Erwachsene das Konzentrationslager in Dachau besuchte, hat es sie

gepackt. „Damit ging eigentlich alles los.“ Geschichte wurde lebendig und sie wollte so viel wie möglich darüber wissen. Sie verschlang historische Bücher, sammelte alte Fotos und Dokumente. Schließlich, als sie erfuhr, dass man sich in Ahnenforschung ausbilden lassen kann, belegte sie eine anderthalbjährige Online-Weiterbildung. Seit verganginem Juni ist sie offizielle Familienforscherin.

Ihre Kunden findet die Michelbacherin über Mundpropaganda oder über ihren Instagram-Kanal. Nur einer war bisher aus dem Schwäbisch Haller Landkreis. Das war ein Mann aus Bibersfeld, der etwas aus dem Leben des Großvaters zu Kriegszeiten erfahren

wollte. Wie ein Spürhund machte sich die junge Frau auf die Suche und fand viel mehr heraus als geahnt. Nicht nur, dass sich der Stammbaum der Familie durch ihre Nachforschungen erweitert hat, sie erfuhr auch von toten Kindern und einem, das mit zwölf Jahren verstorben ist, und las in einer Bemerkung vom damaligen Bibersfelder Pfarrer dazu: „Fromm? Missionar? Des Nachts beleuchtet ein unerklärliches Licht sein Grab.“

Die Leidenschaft Jasmin-Myriam Saláhs wird spürbar. „Menschen sind unglaublich interessant.“ Sie möchte herausfinden, warum jemand ist, wie er ist, welche Wurzeln und Verstrickungen dahinterstecken. „Das ist alles sehr emotional“, sagt die Frau, die in Wackershofen im Freilandmuseum die Geschichte zu jedem Haus kennt.

Jasmin-Myriam Saláh bekommt kleine Aufträge wie das Erstellen eines Stammbaumes für ein Hochzeitspaar oder das Einholen einer Urkunde. Aber auch große Aufgaben sind dabei, wie die Biografie einer 75-jährigen sterbenskranken Frau schreiben, die ihre Kinder das wissen lassen möchte, worüber sie nie gesprochen hat.

### Auf Zickzackkurs unterwegs

Jasmin-Myriam Saláh zog als Kind viel um. Sie wechselte Wohnorte und Schulen im Landkreis, lebte die meiste Zeit in Ottendorf. An der Wirtschaftsschule in Hall machte sie Mittlere Reife und wurde Automobilkauffrau. 2012 be-

kam sie ihren ersten Sohn. In Elternzeit lernte sie Visagistin. Nachdem ihr zweiter Sohn geboren wurde, ging die alleinerziehende Mutter nach Österreich, um dort auf einem Bauernhof zu leben und zu arbeiten.

Weil ihre Mutter an Krebs erkrankte, kam die Familie zurück nach Michelbach. Die 35-Jährige bildete sich nebenberuflich zur Ahnenforscherin aus. Im März begann sie als kaufmännische Mitarbeiterin in einer Firma. sasch

### GRATULATIONEN

**Samstag Rosengarten** Josp Kovacek in Westheim zum 75. Geburtstag.

Zum Fest der goldenen Hochzeit gratulieren wir **Sabine und Reinhard Wiegleb** in Schwäbisch Hall recht herzlich und wünschen ihnen vor allem Gesundheit und für die Zukunft alles Gute.

**Sonntag Gaildorf** Ljubomir Beric in Unterrot zum 75. Geburtstag.

**Illshofen** Regina Johanna Glückler in Unteraspach zum 70. Geburtstag.

**Michelfeld** Ursula Kerl zum 80. Geburtstag.

**Oberrot** Sonja Dieterich in Frankenberg zum 70. Geburtstag.

**Schwäbisch Hall** Bruno Klotzki und Werner Mrotzek zum 80. Geburtstag, beide in Hesselstal; Erna Schierle in Tüngental ebenfalls zum 80. Geburtstag.

### STICHWORT DIE GEEHRTEN

**Für ihre langjährige** Mitarbeit bei der Firma Groninger in Crailsheim wurden für 30 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt: Thomas Albig, Henning Hofmann, Michael Reich und Stefan Teichmann.

**Für 25 Jahre** Betriebszugehörigkeit: Viktor Alberg, Steffen Bleher, Rainer Erhardt, Markus Stegmeier, Christian Stirner und Sven Würzinger.

**Geehrt wurden** zudem 27 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für zehnjährige Betriebszugehörigkeit.

**Bereits im Sommer** wurden 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt.

## Firma Groninger ehrt langjährige Mitarbeiter

**Crailsheim.** 37 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Crailsheim und Schnelldorf hat Groninger 2021 für ihre Treue zum Unternehmen geehrt. Aufgrund der Pandemie wurde die Veranstaltung auf drei Termine aufgeteilt. „Gerade in Zeiten wie diesen sind Loyalität, Vertrauen und Teamfähigkeit wichtiger denn je“, sagt Geschäftsführer Jens Groninger zu den Jubilaren. Bruder Volker Groninger ergänzt: „Mitarbeiter wie Sie sind die Stützpfeiler unseres Unternehmens und der Kitt, der unsere Teams zusammenhält.“ **Stichwort**



Ein Teil der Jubilare bei der Firma Groninger.

Foto: privat

### Zur Person



FOTO: PRIVAT

## Gabriele Mischalla

**Hallia Venezia wurde pandemiebedingt abgesagt.**

Es war genau der richtige Moment, als Gabriele Mischalla mit Hallia Venezia in Kontakt kam: Das Modedesignerstudio im Haller Glashaushaus, wo sie als Dekorateurin arbeitete, wurde 1999 geschlossen. Es gab einen Totalausverkauf, auch für den Deko-Fundus. „Und da war eine Frau, die konnte einfach alles brauchen, auch alten Gruschd.“ Mischalla fragte die Dame, was sie denn damit machen wollte. „Ich kann es für Kostüme verwenden“, war die Antwort. Das Kostüm- und Maskenfest Hallia Venezia, das sich am venezianischen Karneval orientiert, gab es damals erst zwei oder drei Jahre, „es war noch ganz klein“. Die Flohmarkt-Kundin erklärte Mischalla, dass man in der Volkshochschule einen Maskenkurs belegen und sich seine Kostüme selber nähen könne. „Das wartet genau auf mich“, dachte sich Mischalla: Als Dekorateurin hat sie in Hall keine neue Stelle gekriegt. Sie wechselte in ein Autohaus. Dort hat sie sehr gern im Service gearbeitet: Der Umgang mit Kunden lag ihr. „Ich wurde als freundlich beschrieben.“

### Das ganze Jahr beschäftigt

Aber das Kreative ihres früheren Berufs hat gefehlt. „Da hat Hallia Venezia wunderbar gepasst, damit ist man das ganze Jahr beschäftigt.“ Mischalla hat den Maskenkurs zuerst belegt, später als Kursleiterin angeboten – bis ihr Mann schwer krank wurde. Im Jahr 2007 war sie Gründungsmitglied des Vereins Hallia Venezia, und seit ein paar Jahren ist sie dessen 2. Vorsitzende. Ob das große, bei Fotografen weithin beliebte Spektakel in diesem Jahr stattfinden kann? Diese Frage war bis im Januar offen. „Aber als sich Omikron so schnell verbreitet hat und klar war, wie viele Auflagen wir erfüllen hätten müssen – auch Eintritt nehmen, um eine Zugangskontrolle zu haben –, haben wir uns entschieden, es ganz abzusagen.“ So wird das bunte Treiben, das für den morgigen Sonntag geplant war, frühestens wieder 2023 zu sehen sein. Es bleibt ein kostümierter Besuch im Pflegeheim – und die Aquarelle mit Motiven aus Venedig oder der Toskana, die Gabriele Mischalla gerne malt. **Monika Everling**

**Beruf:** seit Ende 2020 im Ruhestand  
**Geburtsort:** Schwäbisch Gmünd  
**Berufliche Laufbahn:** Schauwerkstattlerin, danach 20 Jahre als Serviceassistentin im Autohaus tätig  
**Familienstand:** verwitwet, lebt seit 2016 wieder in einer Beziehung  
**Kinder:** eine Tochter (Nadine) und zwei Enkelkinder  
**Hobbys:** Malen, Lesen, Hallia Venezia  
**Mitgliedschaften:** Hallia Venezia e. V.